

kus. „Da ihm die Crignis jedoch mit 15 000 D-Mark unter die Arme gegriffen hatte, verfolgte Winkler offenbar die Taktik, seinen Wohltäter bei Stimmung zu halten.“

Die Finanzkrise der Fifi-National ging auch an den Produzenten nicht spurlos vorüber. Im Herbst 1950 fehlten Matern rund 300 000 DM an der Restfinanzierung der Filme „Taxi Kitty“ und „Professor Nachtfalter“. Unter dem 2. Dezember 1950 alarmierte er Dr. Grüter: „Zu unserem Bedauern sehen wir uns nunmehr gezwungen, Notmaßnahmen durchzuführen und die Dreharbeit am Film „Professor Nachtfalter“ mit dem heutigen Tage einzustellen, da die zugesagte Finanzierung von Ihnen nicht zu Ende durchgeführt wurde.“

Parierte Dr. Grüter als Fifi-Mann und Geschäftsführer des National-Verleihs: „Wenn hier jemand Geld zu bekommen hat, dann sind wir es doch wohl.“ Matern möge den fehlenden Finanzierungsbetrag mit den Fifikrediten verrechnen, die inzwischen fällig geworden seien.

Das war das Signal zum offenen Bruch. Direktor Matern von der Jungen Film-Union: „Wir denken nicht daran, jetzt Kredite für Filme zurückzahlen, für die sich Grüter laut Verleihgarantie vom 20. 4. 50 verbürgt hat.“ Grüter: „Die Verleihgarantie hat rechtlich gar keine Gültigkeit. Ich habe sie lediglich in Form einer Aktennotiz gegeben. Meine Mitgesellschafter haben eine solche Garantie übrigens abgelehnt.“

Am 4. Juni 1951 klagte Fifi-National gegen die Junge Film-Union auf Rückzahlung des 837 658,33 DM-Teilkredites für die beiden Filme „Dieser Mann gehört mir“ und „Die wunderschöne Galathee“.

Von einer Verleihgarantie könne keine Rede sein, wiederholte Fifi-National. „Für die schlechten Einspielergebnisse ist nicht der Verleih verantwortlich, sondern die Junge Film-Union. Sie hat uns Wunderwerke versprochen und mittelmäßige Filme geliefert. Wir waren gut genug, die JFU zu finanzieren, mit unserem Geld hat sie in Bendestorf ein Atelier nach dem anderen gebaut. Zum Dank dafür gab sie den einzigen zugkräftigen Marika-Rökk-Film, den sie uns zugesagt hatte, in einen anderen Verleih.“ („Sensation in San Remo“, beim Herzog-Verleih.) Seinem Aerger über die Produzenten macht Grüter in folgender Feststellung Luft: „Die haben nie Geld, geben furchtbar an und machen Filme, die nicht gehen.“

Die Junge Film-Union antwortete mit einer Gegenklage auf Zahlung der Verleihgarantiesumme in Höhe von 1 309 367,80 D-Mark. Außerdem erscheint ihr die „sittenwidrige“ Verflechtung Fifi-National einer eingehenden Prüfung wert:

„Julius de Crignis ist Aufsichtsratsvorsitzender, Gesellschafter und Geschäftsführer der Filmfinanzierungs GmbH. in einer Person. (Mitgesellschafter Dr. Rudolf Oetker, Bielefeld, Dr. Alexander Grüter, Hamburg.)

„Gleichzeitig gehört ihm die National-Film GmbH. Da der Produzent verpflichtet ist, seine über die Fifi finanzierten Filme in den Nationalverleih zu geben, ist er bei mangelhafter Auswertung dem Finanzier auf Gnade und Barmherzigkeit ausgeliefert.“

Daß die Fifi-National ihre Fühler tatsächlich schon auf das Atelierdorf der Jungen Film-Union ausgestreckt hatte, bestätigt ein Brief Dr. Grüters an Meyer:

„Absolute Voraussetzung für jede weitere Verhandlung . . . ist die Sicherung unserer Ansprüche durch Eintragung einer Hypothek in Bendestorf.“

Zuckermagnat Julius de Crignis soll im Gespräch mit Kaufmann Kramer und dem Justitiar der JFU prophezeit haben: „Es dauert nicht mehr lange, dann gehört Bendestorf uns.“

ROMMEL

Zunehmende Begeisterung

In England brach der Rummel um Rommel erneut aus, als die amerikanische 20th Century Fox ihren neuen Rommel-Film, der auf der Rommel-Biographie des britischen Brigadegenerals Desmond Young basiert, in London zur Uraufführung brachte. In Amerika wird der Film „Rommel — Wüstenfuchs“ erst gegen Ende des Monats anlaufen.

Die Fox brachte den Film zum rechten Augenblick heraus: Wie jedes Jahr feiern die Soldaten der 8. Armee am 23. Oktober in London den Beginn der Schlacht von El Alamein. Die Veteranen, die dazu aus allen Teilen des Landes in die Hauptstadt kommen, werden also Gelegenheit haben, den Film zu sehen.



Bezeichnend für die Einstellung.
Rommel 1943: Erich von Stroheim

Die Fox hat sich Mühe gegeben, den Film „echt“ zu gestalten. Die geschichtlichen Tatsachen lieferte Rommel-Biograph Young, der während des Afrika-Feldzugs in deutsche Gefangenschaft geriet und Rommel aus der Nähe beobachtet konnte.

Amerika hat für diesen Film auf die sonst übliche Hollywood-Schablone des arroganten deutschen Generals verzichtet. Im Rommel-Film werden alle deutschen Generale sympathisch geschildert, mit der einzigen Ausnahme Keitels, der allerdings in Annäherung an die Wirklichkeit nicht als Militarist, sondern als Hitlers Lakai erscheint. Englische Kritiker finden einen Vergleich mit dem Film „Fünf Gräber nach Kairo“, den die Paramount 1943 über Rommel drehte, bezeichnend für die heutige allierte Einstellung zu Rommel.

In „Fünf Gräber nach Kairo“ spielt Erich von Stroheim den Marschall Rommel zwar nicht als Unmenschen, auch nicht als den hölzernen Offizierstyp von Potsdam, aber doch brutal, eitel und abstoßend. Jetzt stellt der englische Schauspieler James Mason („Ausgestoßen“) Rommel als einen kleinen Mann dar, der ein großer General und ein echter, wenn auch später Rebell gegen Hitler ist.

Nur wenige Londoner Blätter haben den Film ohne Einschränkung gelobt, wie die „Times“: „Man muß von Anfang an verstehen, daß dieser Film bewußt darauf

ausgeht, die Dinge . . . von Rommels Standpunkt aus zu sehen.“ So gesehen, sei es „ein sehr guter Film“.

Mehrere Kritiker finden, daß der Film vor allem die militärischen Leistungen der Engländer schmälere. So sagt im Film Rommel bei El Alamein: „Ich trete den Rückzug an.“ Montgomery ist ein überlegter Mensch. Er wird nicht auf mich springen, so wie ich auf ihn springen würde. Er braucht Zeit zum Überlegen.“ So sagt im Film Generalfeldmarschall von Rundstedt, wenn der böhmische Gefreite ihm nur freie Hand ließe, würde er die Alliierten in Frankreich so zusammenschlagen, daß sie es bedauern würden, das Wort „Deutschland“ jemals gehört zu haben.

In den gesprochenen Kommentaren, die den Film begleiten, wird zur Beruhigung der Engländer bestätigt, daß auch Mont-



Rommel 1951: James Mason

gomery ein rechter Wüstenfuchs war, „vielleicht sogar ein noch schlauerer“. Desmond Youngs peinlich genaue Schilderung der Uebermacht Montgomerys bei El Alamein wird fast völlig verschwiegen.

Der andere Haupteinwand der Kritiker: der Film unterschläge die von Young angedeutete Tatsache, daß Rommel bis zur Zeit von El Alamein ein glühender Anhänger Hitlers war. Der Film lasse kaum erkennen, daß Rommel später aus militärischen Gründen, nicht aber moralischen Gründen rebellierte. Was die Rebellion selbst angeht, so hält der Film sich streng an Youngs Version, derzufolge Rommel glaubte, die Verschwörer hätten Hitler nur gefangen nehmen wollen. Wie General Speidel in seiner Rommel-Biographie schreibt, wußte Rommel jedoch genau, daß Hitler ermordet werden sollte.

Generalfeldmarschall von Rundstedt entwickelt im Film eine zunehmende Begeisterung für die Verschwörer gegen Hitler. Es wird angedeutet, daß er nur wegen seiner 70 Jahre nicht mehr aktiv mitmachte. Daß er dennoch später an dem Ehrengericht gegen den Feldmarschall von Witzleben teilnahm, läßt die Fox weg. „Eine geschickte Travestie der Wahrheit“, tadelt „Daily Mail“, „ein offen militaristischer Film . . .“

Ob der Rommel-Film auch in Deutschland gezeigt werden soll, hat die Fox noch nicht entschieden.